Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 22 (1965)

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jodeln blieb mir ungefähr eine Stunde. Hernach ging ich Holz herbeitragen oder wildheuen, und gegen Abend galt es wieder das Vieh zu besorgen und den Stall zu reinigen. Endlich bereitete ich mir ein gutes Nachtessen. Auf dem Herde ploderte eine kräftige Munisuppe aus Mais und Haferkernen. Wie mir diese Suppe, in einem Teller samt einer Zugabe von Salz und Zucker herrlich schmeckte! Nein, das war jetzt kein Schweinefutter. — Noch heute denke ich mit Freuden an jene Zeit zurück, wo ich, gesund und kräftig, den fleissigen Leuten bei ihrer schweren Arbeit ein Helfer sein durfte. — Wie herzlich gut ers mit mir meinte, bewies mir später der menschenfreundliche Meister kurz vor seinem Ende noch einmal in ganz besonders eindrücklicher Weise. Er war schwer erkrankt, und ich übernahm eine der Nachtwachen. Da sagte er zu mir: «Geh' nur ein wenig auf den Ofen zum Ausruhn, ich rufe dann schon, wenn ich etwas nötig habe». Er rief mir nicht mehr, — am Morgen war der gute Mann für immer entschlafen.

Aus der Fülle meiner Erinnerungen wird möglicherweise der nächste Heimatbrief eine Fortsetzung bringen.

Johann Sarbach, Wallenzuben

Die Maria-Lauber-Werke erscheinen!

Als Präsident der Vereinigung zur Herausgabe der Maria-Lauber-Werke habe ich mit Spannung das Eingehen der Druckkostenbeiträge verfolgt und mit Befriedigung festgestellt, dass nicht zuletzt dank der grossen Spenden aus meiner Heimatgemeinde Adelboden mit dem Druck des erstens Bandes nächstens begonnen werden kann. Namens der Vereinigung danke ich allen bisherigen Spendern herzlich und hoffe, dass dieser oder jener Empfänger des Heimatbriefes heute die Gelegenheit gerne benützt, um sich mittels des beiliegenden Einzahlungsscheines auch noch in das Goldene Buch der Frutigmundart einzutragen.

Jakob Aellig

Bitte an unsere Leser:

Wer kann für nachfolgend genannte Personen die gegenwärtig gültige *Adresse* vermitteln?

Ernst Hari, Bankbeamter
Frau Margrit Gersbach
Fräulein Heer, Lehrerin
Fräulein Matthilde Bircher
Robert Willen-Ziegler
Brandenberger-Brunner
Fritz Maurer
Walter Roos-Schmid
Alfred Jungen (Westschweiz)
Familie Fuhrer (Oerlikon)

Für jede Mitteilung zum voraus besten Dank!

Mitteilungen

Es freut uns jedesmal, wenn ein ausgewanderter Adelbodmer etwas aus seinen Lebenserfahrungen berichtet.

Ebenso sind wir dankbar für die Adressen solcher Personen, die den Heimatbrief auch zu erhalten wünschen.

Endlich sei recht herzlich gedankt für die vielen freien Beiträge an die Druck- und Versandkosten der 1200 Briefe. Die Selbstkosten eines Exemplares betragen ungefähr Fr. 1.—. Die Herausgeber

Dis Wubb

Mengischt tuet's dig sövel plage,
was d'im Läbe lätz hescht gmacht,
daß d's wie schweri Trur muescht trage
dür wie mengi lengi Nacht.

Am vergratne Wubb woscht trätte.
Die verworrne Fäde wib –
Du chascht nüt wa numem bätte:
Heer im Himel, o vergib!

Truw ma du! Dis Tuen u Dichte
chunnt i sine Hende zlescht
z'grächt u z' Gnade. Ar cha schlichte
was du lätz ar Zetti hescht.

Wubb = Gewebe, wib = webe.

Maria Lauber

(Kalligr. Gestaltung: A. Bärtschi)